

Predigt über 1. Petrus 2, 21 - 25

2. Sonntag nach Ostern - Miserikordias Domini – 4. Mai 2025 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute am Hirtensonntag werden wir wieder neu an den Hirten und Bischof unserer Seelen erinnert, der uns auf den Weg des Heils gestellt hat und treu für uns sorgt. ER ist der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe und als der Auferstandene bei ihnen – bei uns ist.

Diese Botschaft ist um Weiten allen anderen Religionen und Weltanschauungen, die doch nur das Blaue vom Himmel versprechen und nicht halten.

Dazu eine kleine Geschichte: In Bangkok bewundert eine Touristengruppe die Tempel der Stadt. Ein Mann entfernt sich von der Gruppe, geht einen verbotenen Weg, um weitere Fotos von dem großartigen Bauwerk zu schießen, und fällt in einen tiefen Schacht. Die Wände sind steil und glatt. Er gibt kein Herauskommen. Er ruft um Hilfe, aber keiner hört ihn.

Endlich kommt einer vorbei und schaut zum Verunglückten hinab: „*Warum hast Du nicht aufgepasst? Du bist einen gesperrten Weg gegangen. Selbst schuld! Alles rächt sich einmal im Leben!*“ Kopfschützend ging er weiter. Das war Konfuzius, ein Hindu.

Nach einiger Zeit schaut ein anderer hinab und sagt: „*Du brauchst keine Angst vor dem Tod zu haben. Du warst gewiss ein guter Mensch und wirst ins Nirwana eingehen!*“ Lächelte den Verletzten noch einmal an und geht. Das war Buddha.

Wenig später beugt sich ein Dritter über den Rand. Ergriffen von Mitleid klagt er lautstark das Unglück des Abgestürzten: „*Armer Freund! Du tust mir schrecklich leid. Aber was kann ich tun? Das ist Kismet, Schicksal, Allahs Wille!*“ Das war Mohammed.

Schließlich erscheint ein Vierter, die Hilferufe des Mannes sind sehr schwach. „*Ich hol Dich raus!*“ Und springt zu dem Verlorenen in die Tiefe. „*Steig auf meine Schultern und auf meine hochgestreckten Hände!*“ So wird er gerettet, der andere bleibt in der dunklen Grube zurück und stirbt. Das war Jesus Christus.

Gott sei Dank! Wir haben einen guten Hirten, der uns nicht nur den Weg zum Leben zeigt, sondern der selber der Weg ist. Der uns nicht einfach losschickt und uns unserem Schicksal überlässt, sondern der mitgeht. Gerade haben wir Ostern gefeiert. Das bedeutet: Jesus lebt. ER ist in die göttliche Wirklichkeit hindurchgedrungen und somit gegenwärtig. Nicht nur seine Sache geht weiter, seine Lehre, seine Liebe, sondern ER, Christus, der Heiland, ist ganz und gar bei uns und geht mit uns.

Unendlich gut: wir sind Schafe in der Herde des guten Hirten Jesus Christus. Schafe sind nicht dumm: Schafe lassen sich rufen und folgen dem, der es gut mit ihnen meint. Schweine und Ochsen muss man antreiben – Schafe folgen, weil sie wissen: der gute Hirten ist bei mir und führt mich sicher durch alle Stürme des Lebens hindurch.

Folgen wir dem Hirten und Bischof unserer Seelen. Denn in IHM sind wir verwurzelt, von IHM werden wir entlastet und bei IHM sind wir geborgen allezeit.

„Christus hat uns ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.“

Das habe ich jetzt bei meiner Enkeltochter lernen können: in der 1. Klasse lernt sie jetzt schreiben: Am Anfang der Heftzeile steht ein Wort und sie muss dieses nun nachzeichnen. Das tut sie mit großem Ernst, aber unvollkommen. Sie strengt sich an, aber trotz Mühe sieht das Wort ein wenig komisch aus. Mit der Zeit wird es immer besser.

So sollen wir dem Vorbild Jesu nachfolgen und in seine Fußstapfen treten: „**Der nicht widerschämte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet!**“

Damit hat unser HERR das Gesetz dieser Welt durchbrochen: das Gesetz der Rache und der Vergeltung, das Gesetz der Re-Aktion: ER re-agierte nicht auf das, was man IHM zufügte, ER antwortete nicht auf die Bosheit der Menschen mit Bosheit.

ER agiert, ER war frei in seinem Handeln für die Liebe zu allen Menschen. Sogar seinen Feinden begegnete ER in Freundlichkeit und Güte. ER zahlte es seinen Peinigern nicht mit gleicher Münze heim, sondern ER überwand das Böse mit Gute.

Die Soldaten schlugen IHN, verspotteten IHN, quälten IHN, spielten mit IHM und machten IHN zum Hans-Wurst – ER aber schwieg und ließ sie gewähren. Die Qualen am Kreuz erzeugten kein Wort der Rache. ER fluchte nicht, ER drohte nicht! ER ließ sich nicht zum Zorn hinreißen. ER betete vielmehr: „**Vater, vergibt ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun nicht!**“ „**ER stellte es dem anheim, der gerecht richtet!**“

Jesus Christus setzte dem Bösen nicht noch Schlimmeres entgegen, sondern ertrug alles in Liebe und schaffte so tatsächlich Frieden. Die Menschen konnten mit IHM machen, was sie wollten, aber seine Lieben konnten sie nicht bezwingen.

Damit hat Jesus Christus eine neue Spur gezogen, eine neue Linie gezeichnet, von der **wir** tagein, tagaus leben und die **wir** nun unsererseits gehen sollen.

Aber Stopp! „*Wie soll denn das gehen! So viel Kraft und Geduld wie der Sohn Gottes habe ich nicht. Man kann sich doch nicht alles gefallen lassen!*“

Wie schnell steigen in uns Menschen böse Gedanken auf – der Rache und der Vergeltung?! Wie schnell reißt uns die Hutschnur und die Nerven liegen brach?! Es regiert das Gesetz dieser Welt: „*Wie du mir, so ich dir!*“ Da beschimpft mich jemand und ich explodiere innerlich. Da tut mir jemand Unrecht und Zorn steigt in mir hoch und schnell ist ein dummes Wort gesagt, unüberlegt und unsinnig, und die Atmosphäre ist vergiftet.

Es ist zum Jammern und Heulen, liebe Zuhörer! In wie vielen Kleinkriegen sind wir verstrickt – sei es in der Ehe und Familie, in der Gemeinde oder unter den Nachbarn?! Ob es daran liegt, dass wir den guten Hirten aus dem Blick verloren haben und mehr auf uns sehen?!

Aber so hört doch, liebe Schwestern und Brüder: Jesus Christus ist von den Toten auferstanden und lebt! Gott der Vater hat seinen Sohn von den Toten auferweckt und ist damit noch lange nicht am Ende mit unserer Welt. Trotz allem Bösen liebt ER diese Welt, die IHM den Rücken gekehrt und so viel Elend zugefügt hat. ER liebt sie mit ganzer Hingabe!

Und nun sollen wir diesem Gott und seiner Art folgen, aber mit Jesus Christus! Nicht so, dass wir uns nun allein auf den Weg machen, dass wir unsere Kräfte zusammenreißen und alles in die Waagschale werfen, dass wir uns womöglich gegenseitig zu Höchstleistungen anspornen!

Alles hat damit begonnen, dass Jesus Christus uns in der Heiligen Taufe in seine Fußstapfen gestellt hat, uns aus dieser vergänglichen Welt herausgerissen hat, damit wir nur noch IHM gehören, IHN abbilden und IHN in diese Welt tragen. ER hat uns programmiert, indem ER uns zu Gliedern an seinem Leib gemacht hat. Aufs Engste sind wir mit IHM verbunden. ER ist nicht der Heilsbringer aus einiger Entfernung, der gute Ratschläge erteilt. ER lebt und wir mit IHM.

Je mehr wir diesen Christus vor Augen und im Ohr und im Mund haben, desto mehr werden wir das Gesetz der Rache durchbrechen und IHM folgen. Je mehr uns seine Liebe erfasst und unser Herz erfüllt, desto heißer wird unsere Liebe. Der Heiland lebt in uns, das ist der Grund dafür, dass wir anderen in Liebe begegnen und uns weniger wichtig nehmen.

Darum: lebt in dem auferstandenen Jesus Christus. ER redet zu uns in seinem Wort. ER stärkt uns in seinem Abendmahl. ER vergibt uns die Schuld und schenkt uns einen Neuanfang!

Das ist nun die zweite wirksame Hilfe, die Jesus uns anbietet. Denn ER „**hat unsere Sünde selbst hinaufgetragen an seinem Leib auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben!**“

Gott sei's geklagt: oft genug „**spuren**“ wir nicht und brechen aus der vorgegebenen Spur aus, gehen eigene Wege und lassen uns zu dunklen Gedanken und überlegten Worten hinreißen.

Aber Gott sei Dank! Wir haben einen Hirten, dessen Herrschaft auf seiner Schulter ruht, schreibt der Prophet Jesaja. ER trägt die Zeichen seiner Würde nicht auf dem Kopf - die Krone, sondern auf der Schulter: das Kreuz, also die Sünden der Menschen.

Lieber Christ! Ist dein Herz unruhig und zerrissen, weil Du wieder einmal eingebrochen bist – Dein Heiland ist für Dich gestorben und hat Dein Versagen getragen. Hast Du ein schlechtes Gewissen, weil

Dir wieder einmal die Hutschnur gerissen ist und die Nerven durchgegangen sind – Dein Christus hat eben dafür am Kreuz sein Blut vergossen hat. Bist Du kraftlos und fehlt Dir der Mut zu einem Neuanfang – Dein HERR ist von Toten auferstanden und lebt in Dir!

Jesus Christus will mit Dir in einem neuen Leben wandeln. Ist ER nämlich am Kreuz gestorben und nach drei Tagen auferstanden, so ist das für Dich geschehen, als wärest Du gestorben mit Deinem alten und sündigen, mit Deinem verworrenen und vergänglichen Leben und zugleich mit IHM auferstanden in das neue Leben. Ja, Du bist befreit zum Leben!

Aber es kommt noch besser, liebe Schwestern und Brüder: Nicht nur, dass der gute Hirte uns programmiert und entlastet, sondern wir dürfen in seiner heilvollen Gegenwart immer leben. „**Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.**“

Manche Menschen irren umher und leben ohne Hoffnung. Aufgrund der Millionen Nachrichten weiß man gar nicht, was wirklich wahr und gut ist. Menschen laufen politischen Ideen, Heilsversprechungen, Verschwörungstheorien – eben falschen Hirten nach, die einem das Blaue vom Himmel verheißen. Sie lauschen einlullenden Worten, die alles andere als wahr sind.

Oft genug scheint es äußerlich zu stimmen, aber innerlich bohrt und rumort es schrecklich: sie finden einfach nicht zur Ruhe, die Geborgenheit und den Sinn des Lebens. Wieder andere sind mit sich selbst oder mit anderen zerstritten.

Der Apostel Petrus sagt: „**Ihr wart wie irrende Schafe!**“ Das ist Vergangenheit, das ist nicht mehr Eure Wirklichkeit, auch wenn Euch der Augenschein das einreden will. „**Ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen!**“ Ihr lebt jetzt in der Herde des guten Hirten, der Euch nahe ist und für Euch sorgt, der Euch führt und leitet. Ihr gehört zu Gott, dem Bischof, wörtlich „dem Aufseher“, der Euch sieht und im Auge hat.

ER sieht Euch Zuhause oder unterwegs, in der Schule oder im Kindergarten, bei der Arbeit oder beim Spielen. ER wacht über Eurem Leben und lässt Euch nicht eine Sekunde aus den Augen. Darum haben die Ängste und Sorgen keine Macht: ER ist da! ER ist doch auferstanden von den Toten. ER lebt – für Euch, bei Euch, in Euch!

Jesus Christus ist der gute Hirte und Bischof unserer Seelen. Ein wirkliches Vorbild, weil ER uns an die Hand nimmt und mit uns geht, weil ER trotz aller Schuld uns treu bleibt, uns sogar entlastet und auf den Weg der Liebe und des Friedens ausrichtet.

Mit IHM geht es hinaus in unseren Alltag – mit dem **Hirten und Bischof Eurer Seelen**, dem auferstandenen **Jesus Christus**. Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)